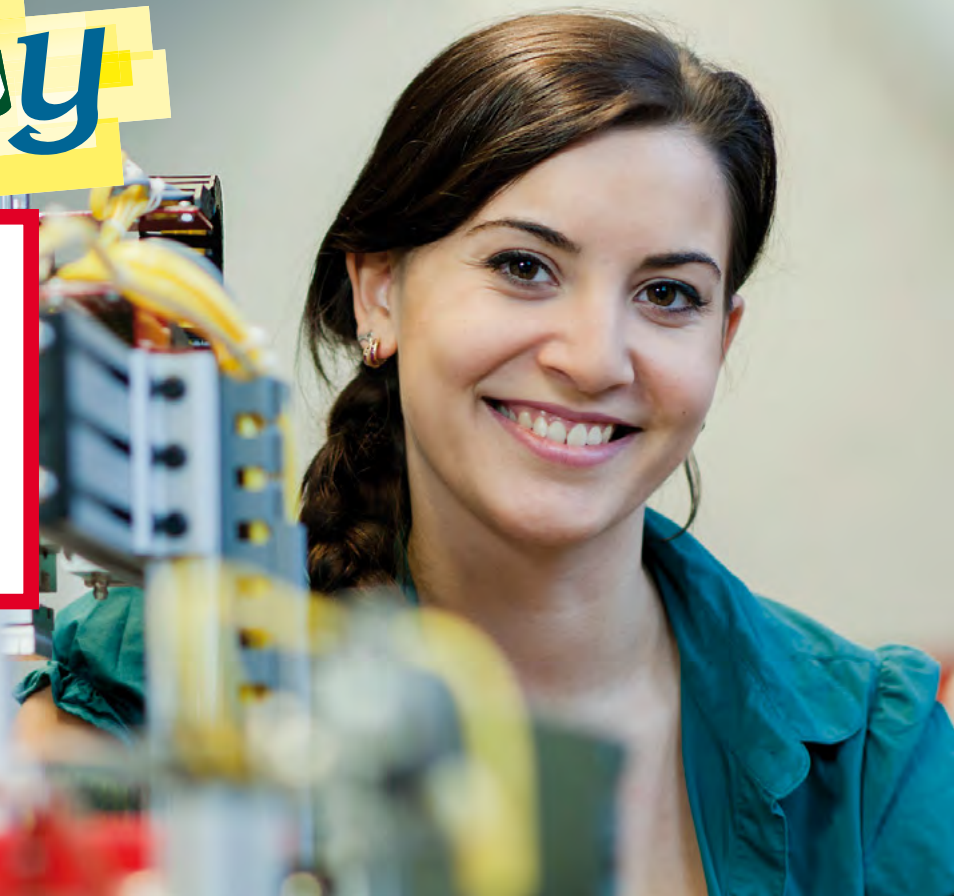


Girls'Day

**Der Mädchen-
Zukunftstag -
gut für Berlin!**





Girls' Day ...



... tut Berlin gut, davon bin ich überzeugt!

Von A wie Autohaus bis Z wie ZDF-Hauptstadt-studio: Mädchen können auf hunderten von Veranstaltungen jedes Jahr in die interessante Welt der MINT-Berufe* hineinschnuppern. Sie machen neue Erfahrungen und werden ermuntert, neue Wege bei der Berufs- und Studienwahl zu gehen. Samira, Yasmin und Janine sind die besten Beispiele dafür. Sie haben das Angebot des Girls'Day genutzt und sich für ihre Ausbildung im MINT-Bereich entschieden. Der Erfolg des Aktionstages in Berlin erhält durch sie ein ganz persönliches Gesicht.

* MINT-Berufe sind Berufe in

- Mathematik
- Informatik
- Naturwissenschaften
- Technik

Stereotype Rollenbilder gehören noch allzu oft zu den Stolpersteinen für junge Frauen auf dem Weg zu einer interessanten, zukunftssicheren und lukrativen Berufswahl. Wie hürdenreich dieser Weg sein kann, habe ich selbst in der Schule und im Studium der Wirtschaftsmathematik erlebt.

Als Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen setze ich mich auch deshalb für die Verwirklichung von Chancengleichheit und Vielfalt in Ausbildung und Arbeit ein. Ich möchte Sie alle, Eltern, Lehrkräfte und Unternehmen ermuntern, jungen Frauen neue Wege zu ermöglichen und sie dabei auf eine geeignete Weise zu unterstützen.

Dilek Kolat

Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen

Girls'Day macht Schule



Shahrzaad, 10 Jahre:

„Ich war am Oberstufenzentrum Bautechnik. Mir hat es Spaß gemacht, dass wir ganz alleine mit einer großen Säge sägen durften.“

Kübra, 11 Jahre:

„Ich fand die 1000 kleinen Experimente gut, die es an der Freien Universität gab, und als wir mit Bechern kommuniziert haben. Das ist auf jeden Fall besser als in der Schule.“

Ceren, 10 Jahre:

„Ich habe Mathe an der FU gemacht und wusste nicht, dass so etwas wie *geheime Botschaften* auch zu Mathe gehört.“

Amal Benchekroun, Schulsozialarbeiterin an der Fanny-Hensel-Grundschule, hat den Girls'Day in der Schule mit Unterstützung der Schulleiterin etabliert.

„Wir sind überzeugt davon, früh mit der Berufsorientierung anzufangen. Wichtig ist die Aufklärungsarbeit bei den Eltern. Die müssen einfach mehr einbezogen werden. Gerade für Mädchen mit Migrationshintergrund ist der Girls'Day interessant. Sie kennen nur wenige Berufe. Hier ist auch der familiäre Druck größer: Sie haben mehr Angst vor der Akzeptanz der Berufswahl in der Familie.“

Amelie, 14 Jahre:

„Den Girls’Day fand ich cool. Ich war in der Vermessungstechnik, das kannte ich noch nicht, und habe also etwas Neues kennen gelernt.“

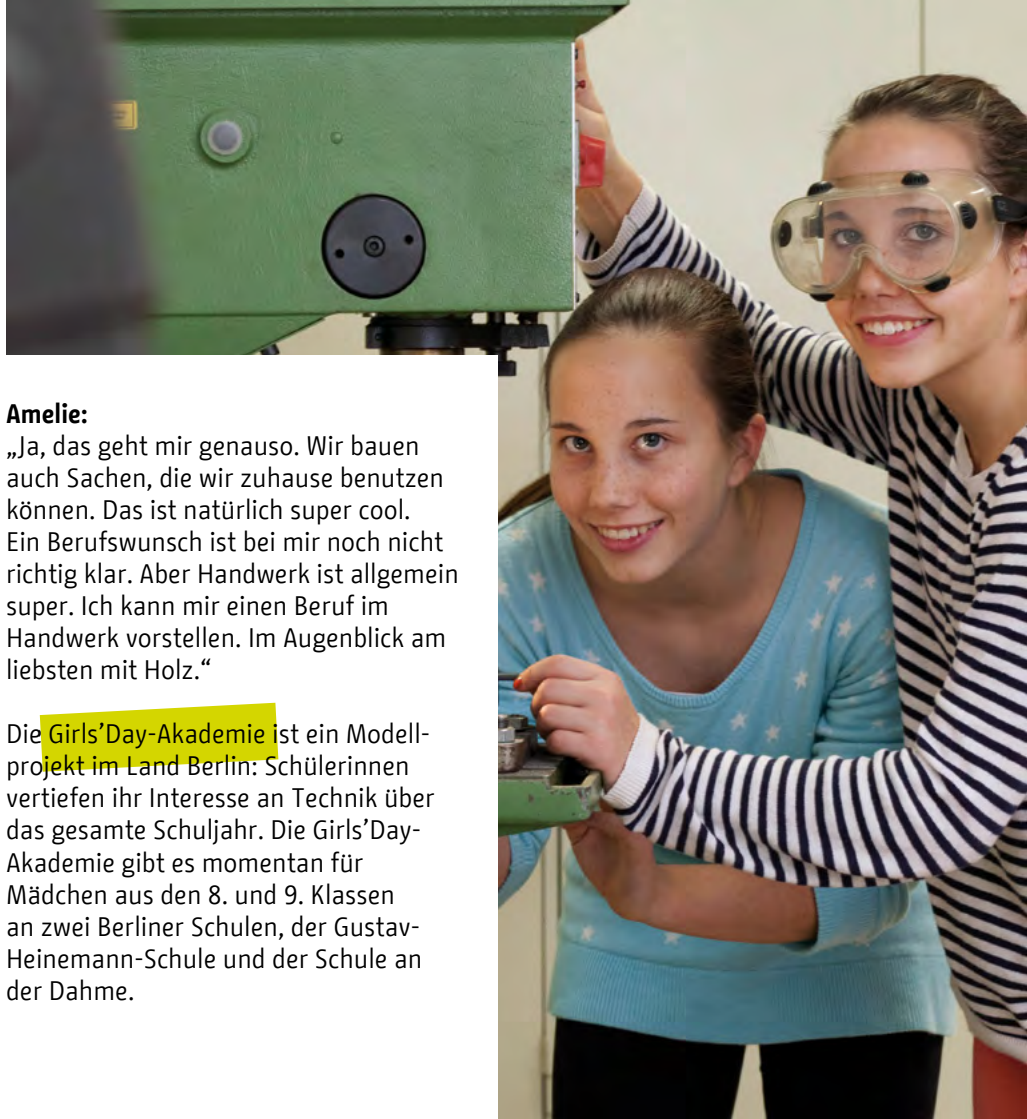
Jana, 14 Jahre:

„Ich finde den Girls’Day auch cool. Aber die Girls’Day-Akademie finde ich cooler. Es ist super, dass die Akademie ein ganzes Jahr geht. Ich baue gern alles mit Metall, Holz oder Elektro. Das macht richtig Spaß.“

Amelie:

„Ja, das geht mir genauso. Wir bauen auch Sachen, die wir zuhause benutzen können. Das ist natürlich super cool. Ein Berufswunsch ist bei mir noch nicht richtig klar. Aber Handwerk ist allgemein super. Ich kann mir einen Beruf im Handwerk vorstellen. Im Augenblick am liebsten mit Holz.“

Die **Girls’Day-Akademie** ist ein Modellprojekt im Land Berlin: Schülerinnen vertiefen ihr Interesse an Technik über das gesamte Schuljahr. Die Girls’Day-Akademie gibt es momentan für Mädchen aus den 8. und 9. Klassen an zwei Berliner Schulen, der Gustav-Heinemann-Schule und der Schule an der Dahme.



Yasmin ...





... studiert Bachelor of Electronic Systems bei der Siemens AG

1. Was findest du am Girls'Day gut?

Dass Mädchen dazu angehalten werden, sich Gedanken über neue Berufsmöglichkeiten zu machen und nicht nur einen in der Gesellschaft üblichen „Frauenberuf“ wählen. Auch die Eltern sollten den Kindern aufzeigen, dass Geschlechtertrennung in Berufen nicht mehr zeitgemäß ist.

2. Was hat dir der Girls'Day persönlich gebracht?

Kontakt zu Firmen zu knüpfen!

3. Was gefällt dir ganz besonders an deinem zukünftigen Beruf?

Dass ich international arbeiten werde, jeden Tag neue Menschen kennen lernen kann und es in meinem Beruf niemals langweilig werden wird. Außerdem, dass mit Erreichen meines Traumjobs auch eine gewisse Sicherheit für mein Leben einhergeht – bezüglich Geld, Vertrag etc.

4. Du studierst jetzt seit drei Jahren, wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Ich plane gerade meinen passenden Master Studiengang. Dieser sollte mit dem Wirtschaftsingenieurwesen zu tun haben. Auch hier möchte ich mich in engem Kontakt mit einem Unternehmen fortbilden und die Praxiserfahrung nicht missen.



Samira ...



... ist IT-Systemelektronikerin bei der Telekom AG

1. Was hat dir der Girls'Day persönlich gebracht?

Mir hat der Girls'Day sehr geholfen, mich zu entscheiden. Er hat mir gezeigt, dass es Frauen gibt, die technische Berufe erlernen und damit glücklich sind. Erst dadurch bin ich IT-Systemelektronikerin geworden.

2. Was gefällt dir ganz besonders an deinem Beruf?

Es ist toll, dass mein Beruf so vielseitig und zukunftsorientiert ist. In jedem Bereich gibt es viele unterschiedliche Aufgaben. Und es gibt viele Aufstiegsmöglichkeiten. Ich darf später entscheiden, ob ich in der Planung und somit im Büro arbeiten möchte, oder draußen unterm freien Himmel als Monteurin oder so wie jetzt am Counter.

3. Wie bist du auf deinen Beruf gekommen?

Beim Girls'Day 2009 habe ich Techniker der Telekom kennen gelernt. Die beiden Jungs wirkten sehr glücklich mit ihrem Beruf. Ein Jahr später habe ich dort gleich meine Bewerbungsmappe abgegeben, als wir einen Ausflug zum Ausbildungszentrum der Telekom organisierten.

4. Du bist seit diesem Jahr fertig mit deiner Ausbildung. Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Zur Zeit arbeite ich als Senior Fachkraft am Technik Counter in Berlin, demnächst in Oldenburg. Ich werde mich weiterentwickeln und auch in anderen Bereichen arbeiten. Ich finde es super, einen technischen Beruf erlernt zu haben.



Janine ...



... ist Mechatronikerin bei G-Elit / Gühring Maschinenbau GmbH

1. Was hat dir der Girls'Day persönlich gebracht?

Ich habe am Girls'Day meinen Wunsch in Richtung technischen Beruf vertieft. Zu dem Zeitpunkt war ich noch nicht festgelegt, Mechatronikerin zu werden, aber doch hatte ich schon gewisse Vorstellungen. Ich finde, jeder Mensch sollte den Beruf ausüben, den er oder sie für sich selbst richtig findet.

2. Was gefällt dir ganz besonders an deinem Beruf?

In erster Linie finde ich es interessant, wie Maschinen arbeiten, wie sie funktionieren und wie alles zusammenhängt. Der Beruf Mechatronik ist eine Kombination von drei Berufen: Mechanik, Elektrotechnik und Informatik. Ich arbeite derzeit in der Instandhaltung und repariere viele verschiedene Maschinen. Dadurch habe ich sehr viel Abwechslung in meinem Arbeitstag. Ich könnte nicht tagein tagaus immer nur das Gleiche machen.

3. Wie bist du auf deinen Beruf gekommen?

Schon als Kind war ich fasziniert von der Technik, wie was funktioniert. Ich hab ganz oft kaputte Dinge wieder repariert oder sie zumindest auseinandergebaut – aus reinem Interesse.

Nach dem Abitur wollte ich zunächst ein Studium beginnen. Das Problem war nur, dass ich keinen Praktikumsplatz bekommen habe. Das ABB-Trainingscenter leitete meine Unterlagen an Gühring weiter, die einzige Firma, die Ausbildungsplätze frei hatte und Frauen einstellen würde. Ja, und nun bin ich hier und bin froh darüber, das Gefundene zu haben, was ich insgeheim gesucht habe. Mittlerweile würde mir etwas fehlen, wenn ich noch die Schulbank drücken würde. Ich persönlich lerne besser, wenn ich das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen kann.



**Wolfgang Weber, Personalleiter, G-Elit /
Gühning Maschinenbau GmbH**

„Mit dem Girls’Day machen wir hervorragende Erfahrungen. Mädchen können dabei einen Eindruck bekommen, was wirklich in den Werkhallen passiert und so viel besser ihre Entscheidung treffen, welche Ausbildung sie machen wollen. Durch das praktische Ausprobieren entdecken manche ihren Spaß an Metallbearbeitung, was sie sich vorher nicht vorstellen konnten. Wir produzieren weltweit Präzisionswerkzeuge. Frauen in den Metallberufen sind für uns ein Gewinn. Sie sind oft ehrgeiziger, genauer und überlegter. Fachwissen und Ruhe, das schätzen auch die Kollegen.“

Wir machen mit!

**Norbert Giesen, Corporate Human Resources,
Siemens AG**

„Technik braucht Vielfalt, deshalb brauchen wir mehr Frauen in diesen Berufen bei der Siemens AG. Am Girls’Day sind die Mädchen unter sich – das ist eine große Chance. Sie machen bei uns in der Ausbildungswerkstatt mit und merken: Technik ist machbar, Technik begeistert, wir haben ein Feeling für Technik. Sobald wir mit gemischten Gruppen arbeiten, treten die Mädchen hinter die Jungen in die zweite Reihe zurück.“

Wir laden am Girls’Day ausschließlich Mädchen der Grundschulen zu Siemens in Berlin ein. Vor der Pubertät sind Mädchen offener für neue Impulse in der Berufsorientierung. Nach der Pubertät wirkt die Erfahrung weiter und wir bekommen Bewerbungen von jungen Frauen mit Girls’Day-Erfahrung.“



**Thomas Hirschmann, Lernprozessbegleiter,
Deutsche Telekom AG, Ausbildungszentrum Berlin**

„Seit einigen Jahren betreue ich den Girls’Day. Die Telekom ist schon seit über zehn Jahren beim Aktionstag dabei. Bei uns haben etwa 10 bis 15 Prozent der Bewerberinnen Girls’Day Erfahrung. Das finden wir klasse. Mädchen, die sich für die technische Ausbildung entschieden haben, bringen Ehrgeiz mit.

Ich bin erfreut, dass sie in sämtlichen Bereichen der Telekom-Ausbildung zu finden sind, auch in den klassisch männlichen. Und egal, welchen Bereich sie auswählen – Computertechnik, technische Beratung oder die Arbeit in Schächten und Kellern – sie knien sich richtig rein.“

**Ruediger Thaler, Geschäftsführer der Landesinnung
des Dachdeckerhandwerks**

„Eine konkrete Vorstellung ist besser als jede Theorie. Deshalb laden wir Schülerinnen am Girls’Day gern zu uns in das Ausbildungszentrum der Dachdeckerinnung ein und lassen sie die Praxis erproben. Die Mädchen sehen, dass Dachdeckerin kein Beruf der Kräfte, sondern des Maschineneinsatzes und präzisiertem Handwerk ist. Übrigens: Die weiblichen Auszubildenden haben bei uns die besten Abschlussnoten. Also: Wir wollen mehr junge Frauen in der Ausbildung und bieten ihnen einen sicheren Arbeitsplatz. Deshalb ist der Girls’Day gut.“



Alexandra Knauer, Unternehmerin
Wissenschaftliche Gerätebau Dr. Ing. Herbert
Knauer GmbH

„Wir begeistern die jungen Mädchen gern. Es ist schön zu sehen, wie sie am Girls' Day staunen, dass bei uns Frauen als Mechatronikerin, Chemikerin oder Serviceingenieurin arbeiten. Die Schülerinnen haben wenig Vorstellung davon, wie ein Betrieb funktioniert. Teilnehmerinnen, die gleich mehrere Girls' Day-Angebote nutzen, können später leichter berufliche Entscheidungen treffen.“



Alexandra Knauer ist Geschäftsführerin und Eigentümerin der Knauer GmbH. Etwa 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln und produzieren Mess- und Analysegeräte für Forschung, Chemie, Biotechnologie und Umwelt. Von den internationalen Fachkräften, einer gemischten Altersstruktur und einem ausgewogenen Verhältnis von Männern und Frauen profitiert das Unternehmen. Der Frauenanteil von ca. 40 % ist für ein technisches Unternehmen überdurchschnittlich hoch.

Aus vielen kleinen Bauteilen ein großes Labormessgerät zu produzieren, das ist der Job von Paulina Koch. Der Mechatronikerin war schon in der Schulzeit klar, dass sie keinen Bürojob machen wollte. Nun montiert und testet sie HighTech-Geräte. Was schätzt sie an ihrem Beruf? Es liegt an den vielen verschiedenen Gerätetypen. Die Arbeit ist abwechslungsreich und die Anforderungen unterschiedlich.

Mit einer technischen Ausbildung ist das Einkommen höher als in den typischen Frauenberufen. Paulina Koch ist mit ihrer Berufswahl zufrieden und nutzt die ihr gebotenen Möglichkeiten der weiteren beruflichen Qualifizierung.

Alexandra Knauer weiß als zweifache Mutter um die Schwierigkeiten der Work-Life-Balance. Deshalb hat sie viele Maßnahmen etabliert, die Mütter und junge Familien unterstützen. Dass der Betrieb als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet wurde und sie als Unternehmerin des Jahres 2011, ist der Lohn für so viel Engagement. Die Rechnung geht auf, denn die Fluktuation ist niedrig und Familiengründer/innen sind nach der Babypause wieder herzlich im Unternehmen willkommen.

Was macht den Girls' Day in Berlin ...



In keinem Bundesland beteiligen sich anteilig mehr Schülerinnen am Girls' Day als in Berlin. Zwischen neun und zwölf Prozent der Berliner Schülerinnen nutzen den Girls' Day jedes Jahr, jedes dritte Mädchen sogar mehrmals. Sie bestärken so ihr Interesse an MINT-Berufen. Viele Girls' Day Schülerinnen in Berlin haben Migrationshintergrund.

Über 100 Unternehmen und fast alle Berliner Hochschulen beteiligen sich am Girls' Day. Für viele ist es ein regelmäßiger Termin im Ausbildungsmarketing. Auch Verbände und Unternehmen von migrantischen Communities sind dabei. Jedes zehnte Unternehmen stellt Girls' Day-Teilnehmerinnen ein. Jede dritte Girls' Day-Teilnehmerin hat Lust auf ein Praktikum im Girls' Day-Betrieb.



... so wertvoll?

Schulen greifen den Girls'Day verstärkt auf. Sie nehmen ihn als Baustein im Dualen Lernen oder als attraktiven Einstieg in die Berufsorientierung, oft bereits in den Grundschulen. In manchen Schulprofilen ist die gendersensible Berufsorientierung schon etabliert. Zwanzig Schulen wurden bislang vom Berliner Aktionsbündnis dafür mit dem Girls'Day-Preis ausgezeichnet. Eltern bekommen Anregungen, das Berufsspektrum der Töchter zu erweitern.

Der Girls'Day wird vielfach von den Medien begleitet. Der Aktionstag verstärkt die öffentliche Diskussion über Frauen in MINT-Berufen, ihre eingeschränkte Berufswahl und die besseren Chancen für Karriere und Verdienst in MINT-Berufen. Am Girls'Day zeigen Medien Bilder von Schülerinnen und jungen Frauen, die Lust machen, neue Wege auszuprobieren.

Der Girls'Day ist ein Tag im Jahr – in der Girls'Day-Akademie machen Mädchen Technik ein ganzes Schuljahr lang. In Berlin sind zur Zeit zwei Schulen an diesem Modellprojekt beteiligt. Durch die kontinuierliche Praxis wächst das Interesse der Schülerinnen an technischen Berufen.

Der Girls'Day ist international. In 18 Ländern gibt es ihn mittlerweile. Im Rahmen eines Schulaustauschs besuchten Schülerinnen aus Polen den Girls'Day in Berlin. Aus europäischen und auch aus fernen Ländern, wie Australien und Kirgisien, informierten sich Fachleute am Girls'Day in Berlin.

Girls'Day Netzwerke in Berlin

Das Berliner Aktionsbündnis zum Girls'Day wurde im Jahr 2004 gegründet. Unter der Federführung von Barbara Loth, Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, engagieren sich:

- Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen,
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft,
- Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung,
- Industrie- und Handelskammer,
- Handwerkskammer,
- Bundesagentur für Arbeit /
Regionaldirektion Berlin-Brandenburg,
- Deutscher Gewerkschaftsbund,

- LIFE e.V.,
- Landesarbeitsgemeinschaft der bezirklichen Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten,
- Partner: Schule-Wirtschaft,
- Landesverband der Deutschen, Unternehmerinnen Berlin,
- Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg e.V.

Girls'Day Arbeitskreise: 15 Arbeitskreise sind in den Berliner Bezirken für den Girls'Day aktiv und vernetzen Schulen und Unternehmen.

Informationen zum Girls'Day in Berlin
www.girlsday-berlin.de



Ansprechpartnerinnen:

Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen



Gabriele Mansfeld

Tel: 030 9028-2140

gabriele.mansfeld@senaif.berlin.de

Pressestelle

Tel: 030 9028-2743

pressestelle@senaif.berlin.de

Landeskoordinierungsstelle für den Girls' Day und den Boys' Day in Berlin bei LIFE e.V.

Almut Borggrefe und Kornelia Ruppmann

Tel: 030 308 798-12 / -16

girlsday@life-online.de

Herausgegeben von der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen

Redaktion: Landeskoordinierungsstelle für den Girls' Day in Berlin bei LIFE e.V., Almut Borggrefe, Kornelia Ruppmann. **Layout:** weite Kreise, Berlin, Patricia Müller. **Druck:** Laserline, Berlin.

Fotonachweis: Titelbild, Rückseite und S. 6 – 11: Nele Martensen, S. 2: ZDF/Jürgen Detmers, S. 4 – 5: Judith Affolter, S. 12 / 13 von links nach rechts – Portraits: mov-berlin, Uli Kloose, privat, Dirk Lässig – Hintergrund: kawest/photocase.com, acy/photocase.com, S. 14 – 15: Judith Affolter, S. 16: jil/photocase.com, S. 17 und S. 19: LIFE e.V.



Senatsverwaltung
für Arbeit, Integration
und Frauen



